

JUGEND



H. MOEST



Willibald Föhring (Saalfeld)

Einsamkeit

Feldweg

Die atmenden Gefilde
Hat schon der Mond gestillt.
Die Wolken ziehen milde.
Kein Tagesklang mehr schrillt.

Ich gehe zwischen Halmen.
Die Erde dämpft den Schritt.
Der Seele dunkle Psalmen.
Sie tönen traumhaft mit.

Dort grasen Lamm und Ziege
Verspätet noch im Klee.
Mir ist, als ob ich steige,
Wie ich so talwärts geh.

Alfred Grünwald

Und ein Jauchzen tief im Herz,
Bis die Tränen überfließen! —
Harre so in Lust und Weh
Auf Dein junges zartes Leben:
Wenn der letzte Winterschnee
Tauend auf den Triften liegt.
Wenn des Frühlings Sonne siegt,
Will ich Dich dem Lichte geben.

Elisabeth Reiche-Röder

Der Traum

Von Eric

Die Nacht war ohne Sterne, aber sehr kalt.
Auf dem Leuchtzifferblatt der Uhr standen die
Zeiger eng zusammen; „Schon 12“ dachte Heinrich
unwirsch, als er in die kleine warme unterirdische
Stube trat und die schweren Abendstühle mit
Bewegungen abstreifte, die von der Stille selbst ge-
froren waren. „Schon 12“ — Er war bestimungslos
müde nach dem angepannten Tag, und seine
Gedanken flüchten sich schon im Hinterdenken durch-
einander. „Schon 12“ — erst 12, wirklich erst
Mitternacht vorüber, und man liegt bereit, erst
12 — am Totholzdingensitag — lächerlich zu
schlafen — erst 12“ — er schläft.

Die Durchdringtheit der letzten Nächte lasste
doch früher auf ihm, als er bislang verpißt hatte.
Heinrich schlief gute 11½ Stunden, und den Er-
wachenden fröhliche die hoffstehende helleste Winter-

sonne grüßt in die Augen. Er dehnte sich, faltete
die Hände unterm dichtbuschigen Nackenknochen und
suchte angestrengt, bis er die leichten Tage wieder
bekommen hatte. Als einziger Tongmörder zogen
sie vorüber; erß den Totholzdingensitagabend parkte
er in feierter Erinnerung. Das Hellsas und Ron-
sleß war mitreichend und ganz besonders war die
Gred mitreichend gewesen; gedauert hatte es bis
4 Uhr, und darauf waren sie bis nach Lebo im Café
gelebt. Dann hatten sie sich umgezogen und sich
alle vierzig am Bahnhof wieder getroffen. Die
Gred hatte durchaus ins „Land“ wollen, und so
liefen sie bis Baumschlitz, nahmen drei Schlitten
und kutschierten nach Osterreid. Aber die Fahrt
war glühend, und bald war es so lustig und die Gred
so lüh gewesen, und müde waren sie keine Spur.
Schliefen ein wenigiges auf der Rückfahrt, schlüpften
in andere Kleidung und traten sich beim Bauern-
hof wieder. Doch war dann beschlossen worden,
den 12 Uhr-Witschluß streng einguhalten, sich aus-
zuschlafen, und erst am nächsten Abend sollte der
Kreis beim Kastenbrunnen wieder zusammen treffen
zu einer ausgedehnten Absermittwochfeier.

Nun war es 12 Uhr Mittags und Sonnen-
schein. Heinrich stand auf, badezte sich im Strö-
men kalten Wasser, war bald angezogen und
ging ausgeruht und frisch durch den hellen Winter-
tag der Stadt zu. „Um 3 Uhr treffe ich die Gred.“
kummte er vor sich hin, lachte, blieb stehen an
einer bestimmten Ecke, sah mit den Augen nach
einem gelben Zettel, der dort hängen mußte, fand
nichts, jausaß sich eine Minute den Kopf, was
es mit diesem Zettel für eine Bewandtnis habe,
kommte sich aber nur nach an die gelbe Farbe und
an das Wort „Tagesbericht“ erinnern, vermisste
durchaus einen Sinn in dieser Erinnerung und
ging aufstrebend zum Mittagessen. „In zwei

Erwartung

Dunkel regt sich mir im Schoß —
Ein geheimnisvolles Leben —.
Augen seh ich staunend groß,
Die sich stumm zur Mutter heben!
Sehnen fühle ich im Arm,
Warm das Liebe zu umschließen.

Gefangene in der Heide

Wie eines Helden Leichnam aufgebahrt,
Erscheint der zackige Berg im goldenen Licht. —
Die Wildgans zieht. Wie schmerzlicher Verzicht
Klingt grell ihr Schrei auf unwillkommner Fahrt.

Ein Knabe sprengt auf sattellosem Ross
Tief in die braune Heideeinsamkeit. —
Das Land ist tot. — Im herbstlichen Gebeit
Der letzte Herdrach langst im Duft zerfloss. —

Des Fischers Nachen fault im stillen Strom. —
Leer ist der Hirten luftiges Gezelt.

Stunden treffe ich die Gred," summte es wieder aus ihm heraus; dann befiehlte er eine reichliche Speisenfolge und ob mit grosem Hunger, leis verwundert über zwei fastige Feigengräte, doch außer Stande, sich durch die Urtodach dieser Verwunderung Redenschatz zu geben: „So sah er, ging ein paar Häuser weiter in ein warmes kleines Café, trank drei Tassen Kaffee und träumte immer heftiger sonnenreiche Rehreime, als drei Uhr treffe ich die Gred.“

Beim Verlassen des Cafés sah er im Türwinkel einen zusammengeknüppelten Haufen bunter Papiersträhnen, die man忘却めに vergessen hatte. Auch vom kahlgrauen Gesprenkel der Hofgartenblumen hingen die unattraktiv gelben, roten, orangen Streichen, und der Fuß stieß an Knallbonbonhüften und Miljénen aus Tonpapier. „So eine Papierverwöhnung“, dachte Heinrich; nun hell lachten über den fremden Gedanken, querzte die Straße und hagl elendig in die Stille der vertrauten Wege am Fluß. Die Gred kürzte unter kleinen Füßen, als er den Hügel hinunterstieg. Einmal ließ er um das Tempelchen herum, dann kam die Gred.

Sie holte die rechte Hand vorwichtig aus dem großen Muff und reichte ihr ihm. „Serua, Hein!“ sagte die klängellose Stimme; „meißt, ich hab noch nie hier im Winter Rendez-vous gehabt, ist doch mal was Neues.“ Er streifte den dicken Handschuh gar Seite und künte die blaugedämpfte Innenseite des warmen Handgelenkes. „Immer diese Tremblevöter!“ sprach er mechanisch und liebevoll. Die Gred machte große braune Augen. „Ja, Hein, seit wann gehörst denn zum Allgemeinen deut-schen Sprachverein?“

„Das tue ich doch nicht,“ erklärte Heinrich. „Aber in einer solchen Zeit —“ er wurde hilflos und verstimmt. Auch schien die Gred den Jungen nicht gehört zu haben, denn er sah sie plötzlich nur noch in durchdringlichen Umrissten neben sich stehen und fühlte ihre doch felsgehaltene Hand nicht mehr. Aber als er seine Finger aus der Tasche zurückzog, wurde sie wieder kompakt und fühlung einem kleinen Dauerlauf vor, denn ihr sei kalt. Da ramten sie den Hügel herunter und durch die nächsten Wege, bis er sie fand und um die Schultern nahm. Aber die Gred wollte nicht kompromittiert werden, und nur auf den einfachsten Wegen durfte er sie unterhalten. Und da er sie fester halten wollte, bog sie aus und äußerte dringend und abgebrochen den Wunsch nach einem feinen Tee. „Ich hab noch Geld,“ sagte sie, „und jetzt will ich ins Palatihotel.“

Im Palatihotel erwies sich, daß die Gred nicht nur Geld, sondern auch eine neue Battist Bluse hatte. „Du siehst gut aus,“ erkannte Heinrich an; „aber in Dein Atelier paßt Du doch besser als hier in die hall.“ Die Gred war anderer Meinung, aber da sie noch etwas auf dem Gewissen hatte, schwieg sie und aß einige Kuchen. Heinrich schwieg auch und dachte verloren daran, wie viel lieber es gewesen wäre, mit der Gred durch den Florenskanal weiter zu schlendern, während die Sonne hinter goldenen Hüften brennen

Wolken immer mehr ebblich, stait hier Musik zu hören, zu der man nicht einmal tanzen konnte. —

„Du, Hein.“
„Heini.“
„Was ist?“

„Was hast Du denn wieder angestellt?“
„Wer Du darfst nicht böse sein.“

„Sag's schön, Kind, und rede keinen Käsch!“
„All, ich war gestern noch im Caféschau.“

Siehst Du, man bist Du doch böse.“

„Ich denk nicht dran. Möcht nur gern wissen, wie?“

„Ja also schon! Wir hatten doch alle das Auschlafen beschlossen, geht? Also Du bringst mich nach Hau!, ich hab grade das Licht an und noch nicht mal die Handtuchaus, da pfeift's unten. Ich denk natürlich, Du holt noch was weggesetzt wegen heat, mach's Fenster auf, da steht nie unten.“

„Wer ist denn der Aroid?“

„No, die Maja und der Franz und der Arvid. Die andern sind wirklich alle um 12 Uhr schlafen gegangen.“

„Wer ist denn der Aroid?“

„No, Du weißt doch, der Arvid Johannsson. Der schöne Däne, der beim Hellos und Romfest so fabelhaft ausgekehnt hat als Apoll. Alles, was malt und photographiert, ist verrückt auf ihm.“

„So — der —“

„Ja, sie haben gerufen, ob ich noch mitkommen ins Stefanie. No, wo's doch so in der Nähe ist.“



Im Minneschau

Emil Eber (Kriegsmauer)

Der Knab' ist König hier. Doch sieh! Was hält Er reglos jetzt, als säh' er ein Phantom? —

Viel müde Menschen ziehn im Abendrot
In endlos langem Zug hinab zum Steg.
Zerlumpt, verhärmt. Sie sinken hin am Weg
Gleichgültig, stumm, im stumpfen Blick den Tod. —

Vorbei die karge Rast! . . . Kommandolaut —
Die Letzten schwinden bald im stillen Land. —
Doch lang noch hält der Reiter unverwandt.
Als ob er der Medusa Haupt geschaut . . .

Paul Wolf (Unteroffizier)

„Und dabei warst Du so müd um zwätz.“

„Ach weißt, wenn's eine Hech gibt, — übrigens war's nur für eine Stunde. Vor zwar war ich wieder zu Hause.“

„Hat Dich der Johannson gebrägt?“

„Nein, alle drei,“ sagte die Gred rasch, „ich habt Die ja garnicht zu erzählen brauchten. Aber das wollt ich nicht.“

Heinrich war ein wenig besorgt; der Däne begleite ihn nicht. Auch kannte ihm bei, sie sei aus Borgholm ehrlich gemacht, damit ihrer von Dritten nichts hinterbracht würde. Aber da sprühte er unten Zisch hörn Trif und vergaß allen Verdacht. „Wir müssen jetzt gehen,“ mahnte die Gred.

„Im Aufstehen felh' ihm eine Gruppe von Kadett-Offizieren an einem der nächsten Tische auf.“

„Doch zu moskenhaft, die Bunttheit,“ sagte er zur Gred. „Aber es ist doch ganz lustig,“ behauptete sie genuglant; „und man kennt's nicht anders.“

Heinrich sah sie verstört an, murmelte ratlos „selb-grau“, worauf die Gred sich neben ihm in Durchsichtigkeit verlor. Er griff sich an die Stirn, eilte durch den Bortraum ins Freie und atmte auf, als je dort wieder neben ihm stand. Die Eltern waren schon angekündigt und studten grüß und höflich aus dem gart'n Dunn' der Blauen Stunde. Ein paar ferne Schläge dröhnten dumpf durch die Dämmerung.

„Was ist das?“ fragte Heinrich zusammen-fassend.

„Bild holt wieder ein Fliegerangriff sein,“ bedeutete ihm gleichmäsig die Gred.

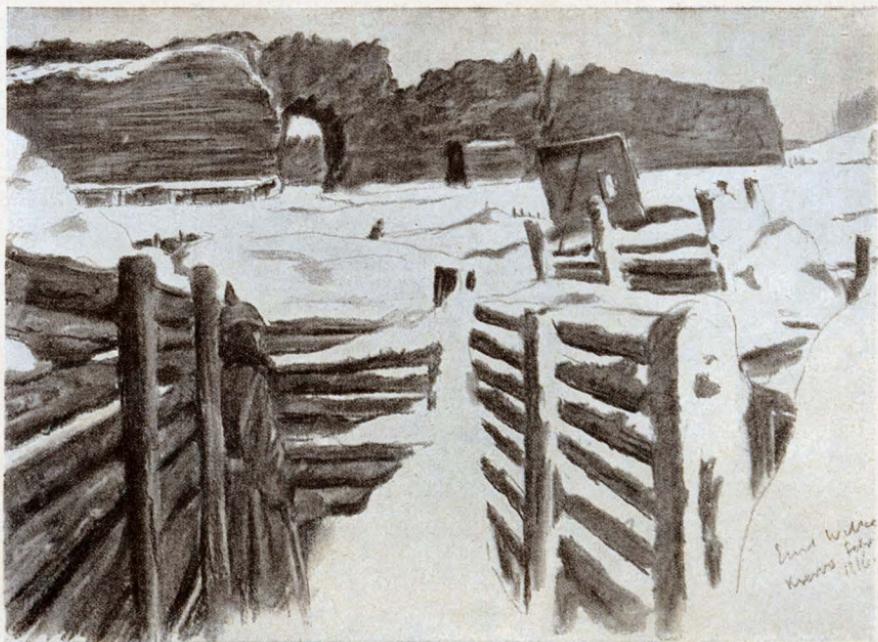
„Fliegerangriff?“ Diesmal verstand er nicht, wie vorher sie, und die herzauflaufende Hilflosigkeit überfiel ihn wie schon mehrfach an diesem Abendmittwoch.

„Es muß eine Über-mündungsform sein,“ fügte er sich zu erklären, „denn verrückt werde ich nicht, ich denke gar nicht dran.“ Er schob mit Anstrengung alles Unverständliche von sich, sah die Gred am Ellenbogen und drängte sie, in die beschleunigten Anlagen. „Ich bring Dich heim,“ ließ er gärtlich geschnappt, „und Du läßt mich Dir beim Anziehen helfen.“

„Aber das geht nicht, ich wohn' doch gar nicht bei mir,“ rief die Gred ein wenig gereizt. „Ich hab doch mein Zimmer dem Bräutigam von der Annie gegeben, dem Karos, weißt, er hat wohl kein Geld. Und ich bin zur Maja für ein paar Tag. Die Annie kommt's nicht, die kennt die Maja erst so kurz. Und jetzt muß ich da nell hin, ich hab der Maja versprochen, ich bin um jedo' da und hab ihr noch das Kostüm richten. Oh! ist's halber jedo. Gräß Dich Gott, Hein, um neun bist du beim Kalt-brunner. Da kommt meine β .“

All das sprudelte zu hoffig von ihrem noch in der Kälte überrollten Mäulchen, sie schnüttete kurz und kächtig Hein's kleinen Finger und sprang zu ihrer Strohschaukel. Er blieb stehen, benommen, aber ohne Mühsaltrauen, ging langsam in der dunkelnden Nacht, fühlte wieder die stillen Wege am Wasser, durch die die Gred, das Grätz, wie man sie auch nannte, an die mierleci Gestalten, in denen sie sich ihm in den leichten





Erich Wilke
Von Alfred Bechthold
Winter 1916

Verschneite Stellung im Osten

Erich Wilke (Landsturmmann)

Leben, ich grüße dich!

Von Alfred Bechthold

Wußt ihr, was leben heißt?
Ihr Kameraden,
Fremde und Feinde,
Sagt — wußt ihr es?

Als ich heim noch war,
Im sel'gen Frieden
Nicht leben durfte,
Da wußt ich's nicht —

Da nahm den Tag ich hin
Ohne Gedanken,

Schoßte, genos' nichts
Glücksunbewußt . . .

Dann ich hier draußen stand
Im Höllengrauen,
Wo glühend Eisen
Jäh nach mir sucht,

Um mich das Sterben war,
Dowunder Schönheit,
Tod und Vernichtung
Alltäglich,

Hund ich des Lebens Sinn;
Seit diesen Stunden
Da weiß ich es erh,
Was leben heißt —

Und werd' — das schwör ich hier —
Tener verlaufen
Mein junges Heis Sein
Den Feind da vorr! — —

Führt mich zur Heimat einst
Des Herrgottis Gnade,

Soll jeder Tag mir
Ein Festtag sein —

Dann will ans Herz ich euch
Nehmen, ihr Lieben,
Und Dich, Du Heimat,
Halten ganz fest.

So las, o Leben, Dich
Gnunderam Leben
Grüßen, in Hoffen
Auf diese Zeit!

Wochen gezeigt hatte; und es schien ihm, als ob keine die liebste sei, denn immer noch mußten neue, vollkommenere, schöner kommen.

Noch einer Stunde war er zu Hause, sagte sich ohne Beinen am Schreibtisch nieder und schrieb in einem Zug vier Strophen eines Gedichtes, des besten, dünkte ihm, das er erfunden habe. Leicht und froh geworden erhob er sich; wußte in einer Röte voll Stoff-Fügen und alten Rosüm, fand eine braune Mönchsbluse und kleidete sich gemächlich um. Im Spiegel gefiel er sich; die Wangen waren ein wenig hager und die Gesichtsform so häßlich-aspektisch, nur die Zufriedenheit der leuchtenden Augen paßte nicht.

Heinrich fuhr in den Wintermantel und ging rasch und federnd seinen viertelstündigen Weg zur Majia; er wollte die Gred abholen. Er fand Majia noch in ihrem kleinen Atelier, sie glättete am Sessel einer Faute; aber die Gred, die er mit den Augen in einer gemohnten Ehe sah, war nicht da. Sie habe gleich nach Tisch ihr Nachzett hergeschafft, erklärte Majia, während ihrer Röte wegwarf und die Hände wusch, und seitdem sei sie nicht mehr dagekommen.

Ob sie nicht zum Umkleiden kam? Nein, das Rosüm habe sie gleich ins Kaltbrunnerhaus getan, es sei einfacher sich dort umzuziehen, wo sie eben doch nicht zu Hause wohne, hätte sie erklärt.

Heinrich verhang mit Mühe seine Bewirrung. „Kommen Sie, Heinj,” sagte die Tür zum Gläzinner öffnend, Majia munter. Trinken Sie Tee mit mir, es ist erst acht und für Kaltbrunner doch noch zu früh. Den Franz müssen Sie entschuldigen, er ist im Konzert, muß noch Kritik schreiben, und wir werden erst gegen elf kommen. Kommen Sie, das Eisen steht schon da. Aborigenshausen Sie gut aus in Ihrer Kutsche, und den tonatürlichen Ausdruck kriegen Sie auch schon.“

Majia war eine kluge und gutherzige Frau. Sie plauderte liebenswürdig und unangsthaft und merkte durchaus nicht, in wie finstern Gängen Heinrichs Gedanken ingewischen irrten. Als die



In der Dämmerung

Otto Lendecke (Berlin)

"Woh neun schlau", sprang er in die Höhe. "Ich muß gehen, die Patrouille erschlägt mich sonst", sagte er und fuhr im gleichen Augenblick vor dem sonderbaren Wort zurück. Aber Maja lachte unbefangen. "Meinen Sie die Polizei? Die ist doch so was gewöhnlich und jetzt schon gar." Nein, er meinte nicht die Polizei; aber er kam nicht darauf, was er meinte und ging fort, zweifach gerissen von Ungewissheiten. Es waren nur noch ein paar Minuten bis zum Kalibrummethaus.

Heinrich ging gekleidet Kopfes durch die halbgebauten Strohen am äußersten Stadtrand. Er verließ das Pfäfster, die Ode eines ins Grenzenlose gedrehten Baumplatzes nahm ihn auf. Er bewegte sich, ein schwarzer trauriger Strich, quer

über die Schneedecke, die im Lauf zweier Abendstunden schon seit getrennt war. Jenseits lag das langgestreckte weiße Gebäude. Er öffnete die Bohlentüre im Raum; schon durch den Garten wehte ihm Musik und Lachen an. Er ließ Mantel und Hut in einem seitlich angebauten Vorräum, stieß die Tür zum Speiseaal auf und stand unvermittelt in Helle und Wärme. Es war Tanzpaus, die Echtpaten, Frödlichen wandten sich geschwind dem frischen Luftzug zu, verflummten und saßen erschrocken. Denn Heinrich war auf der Schwelle stehen geblieben, ein paar Stufen erhobt, sich selbst ganz unbewußt, wie feierlich düster er in der strahlungsfürsteten Kette dort oben erschien. Er hielt die Augen auf die Gred gehetet,

die in einem altherrenlichwohdrausen Lumpengewand vor dem Kamin hockte und sich von einem hübschen dunklen Jungen Feuer für ihre Zigarette geben ließ. Jetzt drehte auch sie den Kopf nach der plötzlichen Stille. "Jeffes, der Heinr' ist's, was schaut Ihr all so hypnotisiert," rief sie, sprang auf und zog Heinrich von der Schwelle herunter. "Komm, hast lang genug dekorativ gewirkt."

Das Schreien war unterbrochen, nun schlütteten sie ihm alle herandrängend die Hände.

"Servus, Heinri." Aus einem Nebenzimmer schmiegte sich die kahgenhaft gierliche Amme herein, neben das Mädiere: "Bitte, spielen Sie wieder, bitte," sagte sie



Der Urlauber aus Rumänien

„Heiraten willst mi, Schorsch? Was bringst denn mit in d' Eh'?" — „A Glas'cherl Petroleum."

der Penfionsmutter, die dort lag. Ein Ländler wiegte sich dabei, Amie holt den hübschen Brauner vom Kamin, und die Gred holte Heinrich herein und zog ihn in den wirtelnden Kreis der Tanzenden. „Wer ist der Braune?“ fragte er nach dem ersten Takte.

„Aber das ist doch der Rocox,“ erklärte die Gred geschwungdus, „von dem ich Dir heut Mittag gesprochen hab.“

Der Tanz war zu Ende, Heinrich griff sich irgendwoher ein Weinglas und trank es mit einem Zug leer. „Ein Ungeheuer!“

„No rechtlich, das sieht und hört man ja. Gésa, kommen Sie her, tan' S' sich ausweisen,“ rief die Gred.

Der Braune kam, ließ lachend die Zähne blitzzen. „Ist Herr Heinrich das? Freut mich sehr.“

Mit Heinrich am Werkzeugtisch vor, er hiess beide Hände des Ungarn und sprach: „Wie schön, wieder einmal jemand von Gaud zu treffen. Seit Gorlos habe ich keinen mehr getroffen und hab doch gern mit Gaud gekämpft. Ihr seid die liebsten Bundesgenossen!“

Der Ungeheuer erblachte sofort zum Schatten, nur seine Augen leuchteten Heinrich noch verwundert an. „Heini, bist natürlich worden?“ fragte klopfschüttelnd die Gred. Er kam zu einer Stütze und starrte sie verachtend an; Rocox war verschwunden. Da zog er sie elende in eine Ecke zum Wein; aber sie blieb unmatt und empand nicht seine heute so schmückende Järtlichkeit.

„Wo ist Aivid?“ fragte er schmücklich ohngezähmten, fast schüchtern.

„Er muss bald kommen,“ antwortete die Gred mit klingender Stimme. „Er hat noch einen Landsmann zur Wahl gebracht.“

„Wohr weiss Du?“

„Er sprach gestern Werd danon.“ Heinrich wusste, dass sie lag. „Und heute um sechs.“

Die Gred wurde blass und bekam ganz kalte blaue Augen. „Aha, ich hab mir's ja gedacht. Du spionierst hinter mir her, gönnt mir wie beißel' Freiheit nicht. Bin ich denn mit Dir verheiratet? Die Amie ist verlobt und darf machen, was sie will. Der Gésa freut sich, wenn sie sich amüsiert. Und mir — ich — was hab ich eigentlich von Dir? Drei Monat' arbeite ich Du, und wenn Dir's dann einfällt, muß ich jede Minute da sein. Ich kann Dich überhaupt nicht mehr.“

„Sei still, Gred,“ rief er, tief erschrockt durch ihre Kälte. Die Gred war schon von selbst still. Sie war längst von seinen Kneien gelöslicht, nun brach sie den Sog ab, schwante mit sich weitenden Augen nach der Tür. Da wo vorhin Heinrich gelöslicht, stand jetzt der blonde schlanke Diane. Der Jarus der anderen riss ihr blitsschnell herunter. Die Gred griss ihm mit kleinen Schritten entgegen, „Gretli,“ rief er mit dem frenden Akzent und einer fremden Stimme, die durch ihre Heiligkeit an die der Gred erinnerte. Sie gab mit zurückgeworfenem Kopf ein Zeichen nach dem Klöppel: „Katharinenrinne, einer step.“ An der Art wie sie sich beim ersten Takt in die Arme stürzten, erkannnte H. mit Sicherheit, dass er nun wegsehen könnte aus dem Leben der beiden.

Die beiden Menschen waren unlösbar zusammengewachsen in ihrem Tanz. Die Enden des schwarten Tuches, in das der Diane von den Schultern bis zu den Füßen gewickelt war, mischten sich mit den flatternden grauen Lippen von Grettfie Rode. Mit den wundernöll gesetzten Armen, die mähdienweiß leuchtend aus dem Schwarz herauswuchsen, hielt Apia die schmalen Schultern der Partnerin in Klammern; bei manchen Bewegungen schien sie zu verschwinden, fast aufzulösen in ihm. Sein blonder Kopf über dem kräftigen Hals bewegte sich ein wenig über den ihren, der ebenso blond war und weit im Norden lag; ihre Lippen berührten sich oft. Dieser Tanz war völlige Hingabe, er war Einheit in der Zweizahl, es war der Tanz zweier Weisen, die zusammen gehörten mithin nach ihrer vollkommenen körperlischen Harmonie. Alle fühlten das bewußt

und unbewußt, der Wirbel stochte, und die Beiden tanzten den letzten Teil des Tanzes allein, ohne dass genug zu werden.

Der einzige, der nicht mehr auf sie achtete, war Heinrich. Er lag stumpf in einer Ecke und leerte viele Gläser Weines. Seine Gedanken verwirrten sich, er fühlte es, nach und nach völlig. In den Ohren hörte er ein Knattern und Zischen, dämonischen dumpf Schlüsse. „Es ist der Flieger noch heut Nachmittag,“ dachte er. „Ob es ein Engländer ist?“ Dann wanderte er sich müde, wie er grade auf dieses eng befreundete Volk kame. Er suchte mit den Blicken im Zimmer herum, fand in einer Ecke ein schwarzhaariges Kindes Individuum, einen offenbaren Schwärmer, der still und eifrig einer kleinen Sängerin den Hof machte. Heinrich stand auf und schob sich schwerfällig durch die Tanzenden bis zu jener Ecke hinüber, Königsmutter, verdmitteter! lührte er, packte den Serben und schüttelte ihn durch und durch. „Mach, doch, Du raus kommst, Lump, oder ich los' Dich internieren.“

„Um Gott, was ist mit dem Heini,“ rief die Maja, sie war vor fünf Minuten gekommen. „Papa drängtet sich dazwischen, befreiten den Serben, der flotternd dastand. „Bin ich ganz unfehlbar, doch man hat ermordet Draga und Alexander, und ill doch schon so lange her,“ erklärte er vermüht. „Mir verdröhnt geworden dieses Dichter tuat à coup.“

„Geh naus, Heini, das küsst,“ rief ihm Franz. „Hast einen einen über den Durst.“

„Was die heda Amie rief: „Es ist dann der Aviud Johannsen! Der will doch' Prinzpaliter werden!“

„Wo wo wo?“ Heinrich wusch, dass er sofort Stille und Tiefe zertrennen würde, wenn er nicht augenblicks den Dänen zu Gehört bekäme. Und seinem Wunsch möchte belohnen Kraft inne: die Wand zum nächsten und immer wird durchdringlich vor einem Blick, und immer wird es, hinzusehend in den halbdunklen Raum. Der eine Windel wurde mit einem Schlag erhellt; es schwobte eine elektrische Taschenlampe frei durch die Luft heran und beleuchtete Aivid, der dort lag; die Gred kam zu Tilis, den Kopf auf seinem Knie, er fiel herabgefallen, den Mund auf ihrem Hals. Die begann einen neuen Tanz, die Wand verdeckte sie wieder, die beiden traten durch die heimliche Durchöffnung, nahmen sich in die Arme und begannen an's neue ihre Tanz gewordene Zwiebelpade, und Heinrich lag wiederum in seiner Ecke hinter Wein, dem immer wilderen und wirren Lauf seiner Gedanken überlassen. Erst nach Stunden, so dünkte es ihm, und es musste längst A. hermietwohnd sein, ließ er die Augen und suchte in der Runde. Es war leerer gerordnet und dichter knäulete sich der Jagdendampf um die Lampe. Die Paare laufen gärtlicher geflimmt in den Ecken; nur noch vier oder fünf tanzten mit trager gewordenen Bewegungen. Aivid und Gred waren nicht darunter. Heinrich sprang auf, starrte herum, suchte durch die Nebenzimmer, sie waren nicht da. Aber er würde sie finden. Wohin die Diane nicht in der Penfion? Er war mit zwei Sprüngen aus dem Speisaal ins Freien. Es war sternfüllig die eiskalte Nacht; die Bäume standen drohend weiß, die schon bekannten dumpfen Schläge gerrissen unaufhörlich die Stille.

Heinrich suchte nach erleuchteten Fenstern, fand mehrere, wählte eines, kreiste mit Nachtschlaflichkeit darauf hin, über die Steinfläche des Vorraums, die enge Treppe hinauf; nun stand das Flüstern der gesleichten Stimme, er hörte die andere lässlich verlacht; er hörte ein schwürendes Rütteln, voll Abremut und Blässefleißigkeit. Ein wütender Schmerz, soz' keinen ganzen Körper zusammen; er stürzte die Treppe wieder hinunter, stürzte auf, stürzte durch den Garten, suchte nach einer Wasche, irgend ein Zugang befahl ihm, sah das ganze Haus zu verderben. Das Dröhnen und Sausen hatte sich verfärbt, die dumpfen Schläge kannten keine Pause mehr. Heinrich rannte durch den Garten; auf der großen Ralsenhäide in der Mitte sah er etwas blitzen; es war ein hochausgerüstetes Kampfflugzeug. Diese sich einen Augenblick zu behalten, kurvete er den Motor an, es ging gitterfahrt leicht. Es kletterte in den Sitz, das Apparat erhob sich, ohne erst am Boden hinzurollen, mit einem förmlichen Soh in die Luft. Da oben, in einem Element wurde das Flugzeug leicht ruhig und schwiege langsam und sanft noch eine wonng' hölier, bis es sich grade über dem Hause befand. Dort stand es still, das Saufen der Propeller hörte auf, auch der Motor kunterte nicht mehr; jedoch fand es darum keineswegs es stand einfach still. Heinrich griff unter die Lüftung, wo die Bonnen verfauln waren. Er die dritte, die das Dach grade über dem Zimmer stand das Haus in Flammen, er hörte einen Gebrüll von unten, würend n' Stimmen. Das Dach barf; in einer Flammenhölle sah er Aivid und Gred erscheinen, sie tangten ihren Tanz durch Lust und Feuer weiter. Auger sich griff er nach einer Handgrapone, die ihm unvergleichs' zwischen die Finger kam, schleuderte sie ihnen nach. Er hörte einen dumpfen Schlag, dann ein Knattern; es klängt nicht wie Bombe, sondern es mußte Molchinengeknecht sein. Da wurde sein Flugzeug aus den aufzudrehenden Flammen erfasst, um und umgedreht, er stürzte, stürzte, eine unbekannte Hand riss ihn aus dem Apparat heraus, zur Seite, er schrie laut auf — —

„Gschick dich, Heinrich,“ sagte eine vertraute dunkle Stimme. „Du hast unglaublich schwer gesplaten, aber ich hab Dich wedern müssen. Unsere lieben Kollegen von darüber scheinen für den Abendmittwoch-morgen eine große Schweinerei vorzuhaben.“

Heinrich fuhr bollgradige in die Höhe. Eine halbe Minute brachte er, um seine Gedanken auf Gegenwart umstellen zu können. „Hab ich wahrschig die ganze blödmäuse Geschichte von A bis Z nochmal geträumt, jetzt noch drei Jahren,“ murmelte er. Der Kamerad erstaunt betrachtete: „Na, Du bist ja recht vergnügt — heut Nacht habt Du uns alle aus dem Schlaf geschnitten.“

„Heut Nacht, heut Nacht!“ rief Heinrich. „Das ist vorbei, und ich bin glücklich, ich könnte gleich einen Zug Englander gefangen nehmen.“ Er war schon angezogen und trat vor den Unterstand ins Freie. Graue Dämmerung stand über den Gräben, öftlich erwachte das erste Rot. Das Knattern, Sausen, Dröhnen seines närrischen Erinnerungsraumes dauerte lauter fort; die Artillerieaktivität war für diese Stunde unruhigend lebhaft. Heinrich reckte und dehnte sich und schüttelte noch alles ab; schenken blieb wurde die Bergangesten. Es ging zum Hauptmann, holte Befehle, erzielte Befehle, wort' sich dem neuen, noch angetrennten Tage entlegen mit triumphierenden Liedern, nach langen Winterwochen zum ersten Male wieder fraudig und im inneren Herzen dankbar dem schwären Zeitgeist, das ihn von der übermächtigen Kleinheit seines Liebes-geschicks gelöst hatte.

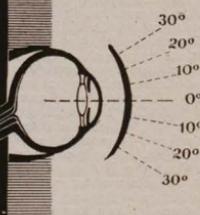


W. Caspari †

Rodenstock's Perpha-Brissengläser

zeigen über das ganze Blíckfeld gleichmäßig scharfes Bild.
PUNKTUELLE ABBILDUNG.

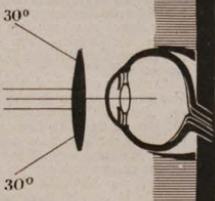
Perpha-Glas



Perpha-Gläser geben gleichmäßig scharfes Bild von Mitte bis Rand. Perpha-

Altes Biglas

Am Rande unscharfes Bild. Nur in der Mitte scharfes Bild. Am Rande unscharfes Bild



Preis das Paar Mk. 6.-

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE
WERKE

G·RODENSTOCK

MÜNCHEN
Jägerstr. 41-43.

Kindermund

Die kleine Hildegard hört fortwährend ihre Mutter, deren Mann im Felde ist, klagen, daß man nichts mehr ohne Bezugsscheine kaufen könne.

Eines Tages steht sie etwas erkältet am offenen Fenster. Die hinzukommende Tante heißt sie weggehen, indem sie sagt: "Hildegard, geh doch vom Fenster weg mit Deinem Kissen, sonst wirst Du krank und mußt sterben; dann muß sich Deine Mutter eine neue Hildegard kaufen."

Hildegard aber antwortet prompt: „O, das kann sie ja gar nicht, da muß sie ja erst Bezugsscheine haben!“



und schläft können. Sie mit dem orthopädischen Nasenformer. Zellulosepflaster. Modell 20 für Kinder und Vierjährige. Preis 10 Pf. Besonders für Kinder, welche die Nase leicht verstellen. Doppelte Lederschwammplatte, schmiegt sich alldem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beklagten Nasenfehler wieder verschwinden. „Neuer Nasenformer“ (Anatomisches Tra gen). „Flache Verstellbarkeit, geeignet für alle Nasenfehler gegeben (Knochenfehler nicht). Einzigartige Handhabung. Illustr. Beschreibung umsonst. Bisher 10000 Zellen verkauft. Preis Mark 4.-, Mark 7.- und Mark 10.- mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist M. Baginski, Berlin W 125, Winterfeldstrasse 34.

Sobald erschien:

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauendoktor Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Über die Frauen-Organen, Körperliche Eleganz, Kleidung, Unterhaltung, Erholung, Ernährung, Frauen, die nicht bekommen, eine Entwicklung und Ausbildung vor der Ehe, Ehehafte Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc., Krankheiten in der Ehe, Rückstände früherer Gesellschaftsverhältnisse, Vorurtheile und Geschmäschütze etc., Körpische Leidern der Ehe, Entzündungen und Heilungen, versteckten Gefühlskrisen, Folgen der Kinderlosigkeit, Gefahren späten Heirats für die Frau - Neuralgien und Ehe, Hysterische Anfälle, Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. - Bezug gegen Einsendung von 5 Mk. - 2000 heften in Scheinen ab 10 Pf. Nachnahme durch Mailz, Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Reichenplatz 8.

Nacktheit und Kultur

mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Flächentheorie, Sittlichkeit, Moral, Freiheit, Hautpflege, Sexual-Ethik u. Rollenhygiene, Tasten, Tasten.

Zu beziehen, gegen Versand von M. 2,80 für das getheilte, M. 4,50 für das geb. Buch in Deutschland u. Österreich vom Verlag R. Ungeritter, Stuttgart-J.

Jeder Herr

welcher sich schön kleiden will, wird einen Katalog Nr. 7 über wenige geschickte, sehr gewinnvolle, sehr preiswerte

Kavalier-Kleidung.

Rischio ausgeschlossen. Für Nicht-gefallendes sende Geld zurück.
J. Kalter, München, Tal 19.



Verlangen Sie Preisliste B.

Verlangen Sie umsonst
den KATALOG

Die galante Zeit

Bücher der Liebe
und des Fröhlichkeit
Dr. Pothof & Co Berlin W 30



Musik-

Instrumente
f. unsere Krieger,
f. Schule u. Haus.
Preise frei!

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig

Winfelhausen

Deutscher Cognac
Cognacbrennereien Preuß-Stärgard

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hähnen-Schrei

Schreie der Kommunal-Verband wieder ein-
mal Röntgenfutter für die Hühner an die Gemeinden
an einem schönen See im Oberland, wo bekanntlich
kein Getreide gebaut wird. Als nun aber
die Hühnerbesitzer die Körner abholten, wurde
ihnen aus der Gemeinde-Kasse eingehaftet,
daß die Körner nur an die Legehühner, beliebte
nicht an die Gänse verfüllert werden
dürften. Der Gänsekel bekam also keine Portion
zugeteilt. — Ein Bett oder Bett- oder Hilfeschrei,
der sich etwas wie Gnashörn oder Patodes anhörte,
war des Gänsekels nächste Antwort. Dann aber
sagte er mit hängendem Schwanz auf dem Stängel
über den Körner trüffelnden Hühnern und
größte vor sich hin. Hier:

Des Gänsekels Gross

über die Lebensmittel-Verteilung.

Wenn mein Hühner Eier legen,
Hab' ich wohl ein Verdienst dabei,
Hab' zweifellos doch auch deswegen
Ein Recht, daß ich beteiligt sei,

Wenn man der Henn Römer spendet,
Damit sie Eier legen kann.
Woßt nur, wie bald das Legen endet,
Doch meiner Schar der kraftige Mann!

Sie hätten das doch wissen können:
Hält man den Gänsek kelig und knapp
Und will ihm keine Römer gönnen,
Dann schneidet man die Zukunft ab.

Ich bin voll Zorn. Ich kann es sagen,
Ich achte scharf auf meine Pflicht.
Ich kann viel tun bei vollem Magen,
Doch hungrigend schaffen kann ich nicht.

Ich weiß, wie gut im Schützengraben
Man brave Männer draußen näht,
So daß sie auch noch Kräfte haben,
Wenn einer mal nach Hause kehrt.

Man hört, wie viel in tausend Dingen
Die Frau jetzt mammlos leitzen kann;
Glaubt ihr, es kommt ihr je gelingen
Ihr bestes Werk auch — ohne Mamm?

Und für uns Gänsekeln denen immer
Viell Volk erfolgreich untertan,
Zeigt man von Rücksicht keinen Schimmer
Und segt uns schmählich hintenran?

Erneidigt uns vor unten Hennen?
Ist das denn möglich und gefleißt?
Man macht's noch ökonomisch nennen,
Kriegsnational? — Ihr tut uns leid! —

Grob' jetzt, wo man die Sonne wieder
Kann täglich höher kleitern sehn,
Wo ihre glänzend glatten Gläder
Die Hennen lockend um mich drehn,

Muß ich unflätig, kraftlos sitzen,
Halbvolk den Kopf von jedem Brei,
Und kann dem Vaterland nichts nützen,
O Herrn, ist das euch einterlet?

Den Schwerarbeiten in Fabriken
Geähnelt man Extra - Wurst und Käse?
Muß ich mich von der Arbeit drücken,
Bin ich zum Dauerstreik parat.

Ich konnt' das Vaterland euch reiten,
Kommt' produzierend Ei um Ei.
Kommt' ihr euch etoflos durchstreifen? —
Meinthalb, probiert's! Mir einetiel!

P. Tragallus

Deutschlands schwerste Schuld

In einem Buche, das die "Daily Mail" natürliche beifällig bepricht, erklärt ein Engländer namens Dilbee, daß die deutsche Industrie und der deutsche Handel einen höchst übelen Typ geschaffen habe. Dieser Typ beschreibt nach der "Frankl. Zeit." jener Beile dann, wie folgt:

„Deutschland hat eine verabscheuungswürdige Klasse von Arbeitgebern geschaffen, die die höchste Leistungsfähigkeit der Fabriken möglich gemacht haben, die einen spektakulären Geist des Wagemutens mit einer breiten Auslastung vereinigt, die nur durch eine große Erfahrung im Finanzwege erhalten werden kann.“

Auf Grund dieser deutschen Verbrechen, welche allerdings die wahre Kriegsurfafe für die Engländer gehabt haben, fordert Dilbee, daß Deutschland für eine Reihe von Jahren außerhalb der Völkergemeinschaft gestellt werden müsse!

Bei zu welcher Gemeinschaft des Denkens sich ein britisches Gehör verzirren kann, hat wohl noch keiner herzlicher offenbart, als Mister Dilbee. Und doch ist dieser Herr in seiner eingeladenen, nachdenkenden noch ein Ehremann seiner Güte im Vergleich zu den englischen Staatsmännern, die genau so infam denken wie er, aber der Welt täglich verführen. England fechte für das Recht, die Freiheit und die Zivilisation! — o —

Galamander

Die deutsche Weltmarke



JOE
LOE



A. Schmidhamer

Die Schwärmerinnen

„Ach, Meister, bringen Sie uns recht bald wieder etwas Kraft und Sonne ins Haus!“
„Ja, vielleicht an einem Tag, wo's Schweinebraten gibt, Frau Müller!“

Liebe Jugend!

Unser Komp.-Führer geht durch den Schägengraben und findet einige Leute seiner Kompanie mit Brotarbeit beschäftigt. Da ihn die Anzahl der vorhandenen fabrikenstädig Mannschaften interessiert, fragt er einen dem andern nach seinem Filzüberle. Der erste war ein Bauer,

der zweite Glasarbeiter und der dritte Bierfahrer. Da nun unser Haupmann im Filzüberle Chorwirker an einer Brauerei ist, blickt er bei dem Bierfahrer stehen und nun entpuppt sich folgendes Gespräch:

„Werel Bier erhielten Sie pro Tag von Ihrer Brauerei zugewiesen?“
„Fünf Liter, Herr Haupmann.“

„Nun, haben Sie diese alle getrunken?“
„Nawohl, Herr Haupmann.“

„Wissen Sie nun auch, daß das Bier einen Satz enthält, der sich im Gehirn anlegt und den Menschen verdummt?“

Darauf erhält er die prompte Antwort:
„Ja, Herr Haupmann, den Satz hab'n mer net mittrunk'n.“

Meine gänzlich neue epochale Haarzerstärkungsmethode entfernt in 3-4 Min. radikal: Kinnhaare, Damenbart, Arm-, Worsenhaare etc. Erstklassiges Beruhigungsmittel.

klarer, reiner Teint. Gänzlich schmerzlos, völlige Unschädlichkeit, sofort. Erfolg, bei Nächster Geld sofort zurück, stetig dosiert. Verband. Preis des kompl. kost-eleganten, chemisch-physischen Praktikums Mk. 5.— gegen Rödn. Prosp. gratis. Gebrauchsanw. liegt bei

Nachahn, weise man zurück. Prämiert wurden die Erfindungen des Inhabers der Firma durch 1 gold., 5 silber., 1 Bronze-Medaille. Weltausstellungen: Düssel-

dorf 1902; St. Louis (Amerika) 1904; Wien (Österreich) 1904; Berlin 1908; Darmstadt 1909; Bielefeld 1908; Groningen (Holland) 1903. Dr. Sehey, Chemisch-Physisches Laboratorium, Köln S. Cäcilienstr. 1.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform
(zu 0,50, 2,25 und 6 Mk.); Tablettenform (zu
0,50, 1,50 und 3,20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhausersstr. 8

Ausgezeichneter Lesestoff für's Feld sind die neu hergestellten Sammelbände der Münchener Illustrierten Zeitung.

Jeder Band enthält, in elegantem Umschlag, eine Anzahl Nummern dieser aktuell-illustrierten Zeitschrift mit vielen Bildern und ernsten und heiteren Erzählungen.

Preis: Nur 50 Pfennige.

In allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen oder gegen Voreinsendung
auch direkt vom Unterzeichner.

München en
Lindwurmstr. 76

Münchener Illustrierte Zeitung.

Sexuelle Lebensführung

Artistische Ratgeber
für gesundes Sexualleben
Lebenshilfesatz aus
Vom Hingabe zum Mann
Von Sanitätsrat Dr. G.
Buschan, Gegev. Vor-
druck mit 122 Abb.
zu beziehen von
Strecker, Schriftg., Stuttgart.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Strauß „Florin-Tinktur“. Sofort blendend weiß. Sofort Zahnfleisch nicht am! Für viele Monate ausreichend. — Preis: Mk. 2.— (Nachschub 30 Pg. mehr). Auftragsschreiben: „Florin-Tinktur“ in NW 87 m. Levelbawstr. 16.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken zu Mk. 3.20

bei Katarrhen der
Atemungsorgane, langdauerndem Husten,
beginnender Influenza rechtzeitig genommen,
beugt schweren Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt,
2. Skrofulöse Kinder bei denen
denn es ist besser Krankheiten ver-
hüten als solche heilen.
3. Asthmatischen, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsenen und Kinder die durch hartnäckigen Husten
geplagt werden, weil die schmerhaften Anfälle durch
Sirolin rasch verminder werden.



Sexuelle Fragen und Gefahren.

Aerztli. Belehr. v. J. M. üb. d. Geschlechts-
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk.
Verlag E. Wurster, Berlin-Schöneberg. Postfach.

Neuheit! Der Fall Tolstokoff

Krimi-Roman. v. E. H. Marzulli.
Preis vornehmen gebunden Mk. 5.—
Dieser Roman ist ein Kabinettstück
reifster Erzählungs-Kunst. Der
Effekt liegt in der Realität der Vor-
gäng e. in der Natürlichkeit der
Geschichte. Ein wundervoll
lich packend, hochdramatischen
Aufbau der Handlung, die alle
Leser in atemloser Spannung hält.
Zu kaufen gegen Einwendung
von Mk. 5.— auf Nachfrage.
Verlag Aurora, Friedewald-Dresden.



Regelmäßig empfohlen gegen

| | |
|---------|---------------|
| Gicht | Hexenschuß |
| Rheuma | Nerven- und |
| Ischias | Kopfschmerzen |

Hunderte von Auszeichnungen. — Jogal-
Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 u. Mk. 2.50.

„Fania“ Ersatz f. Toilettenseife
garantiert kein Ton, schlammt gut, macht ein Haar weich, löst sich schnell
bei längarem Liegen im Wasser nicht auf, daher sparsam im Gebrauch,
ca. 100 Gramm Seife kostet nur 25 Stück Mk. 16.80 freo. pro Gramm.
Chem. Schm. zw. zw. mitte für Wäsche, frei von Ton, Lehne
u. stark angreif. Stoffen, rein t hervorragend u. besitzt gute Schaum-
kraft. Probebeimer ca. 8 Pfd. brutto 1. netto Mk. 7.75 freo. Nachnahme-
kosten ab 100 Pf. auf Nachfrage.
Albert Süßkind, Berlin SW., Kochstraße 62. Abt. 142.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Pennälärangst

Ich armer Sünder stand geknickt
Am Professorentribunale,
Sie schauten mich vernichtend an
Wie einen Kerl am Schandenpfahle.
O Gott, sie inquirierten mich,
Ich schwitzte wie ein Schwerverbrecher
Und wand mich wie ein wunder Wurm,
Mein Widerstand ward mähselig schwächer.
Man kätte mich bestimmt geschnappt
Auf der Redoute im Künftelhause —
Um 5 Uhr morgens — schauderhaft —
Just bei der großen Weißjungfrau,
Wie blügt jedes Brillenglas,
Als jetzt der gute Richter fragte:
„Die Wahrheit, Freund, auch wenn sie schmerzt!“ —
„Träf's nicht die Mutter, die betagte,
Ich lachte bloß des Behngerichts,
Gefühlt' gerne Schuld und Tschle —
Ach Gott, es war so wunderschön
Mit meiner kleinen Gabriele!!
So aber lag' ich schamlos kerk,
Sonst lagen sie mich vom Bettale
Und meine liebe Mutter weint — —
Da wach' ich auf mit einem Male!
Amar, ein Feuerüberfall —
Schon kracht es rings von Handgranaten:
Franzosenköpfel trifft die Wucht
Von Bayonetten, Kolben, Spaten.
Das war ein Wirgen durch die Nacht
Bis zu dem ersten Morgenstrahl —
Und dennoch schlug mein Herz nicht so
Wie damals vor dem Tribunale!

Est.

Herzfranke

Die Polizei kann
brauchen das bekannte Buch: „Organis-
ches Herz und der Herzschlag“
Prof. Dr. Hermann Eichler ist
3. vermehrte Aufl. mit 92 Abbild. Preis
M. 2.—, geb. Mk. 2.50 (Werke 10 Bfz.)

Das Buchlein vermag durch seine Nüt-
zlichkeit, Rauheit und präzise Nat-
ürlichkeit eine große Freude zu
Inhalts: Was in Tätigkeit des Her-
zens und dessen Bedeutung des Her-
zschlags — Verhütung d. Herzkrank-
heiten — Leiden und Leidensarten —
Herzklappen — des Herzgriffs — der
Herzgeißel — des Herzdeitals — Ursache
der Herzkrankheiten — die Herz-
ges. Vorzeit ob Nahr zu beginnen —
Ernst H. Moritz, Stuttgart 68.

Kriegs-Briefmarken

Praktisch groß
Kasse-Ankauf von Sammlungen.
Philipp Kosack & Co., Berlin O 2,
Burgstraße 13, am Königl. Schloß.

*Für den
Baffan Familien-
sozialen Welling-
tung*
Dr. Dr.

*Dossissa
Zeitung*

Szczecin SW. Ullstein

48 Gemälde von Carl Spitzweg

die Kunstsammler eugen Radomski oder
Vereinigung der Besitzers von Mk. oder
tronto zu bezahlen vom Verlag
Peter Luhn G. m. b. H. Barmen

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch:
G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Copyright 1917 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 1,60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Österreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6,-, in Rollen verpackt Mk. 6,50, im Amsland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7,-, in Rollen Mk. 7,60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 6 Pf. ohne Ferto.

Sanabo *Neues Instrument
zur sicheren Behandlung von Variciden*
In Krankenhäusern, Prospekt
Berufsärzten können im Gebrauch.
Schneller geht auch durch
Krankenhaus in Tübingen. Sanabo
„Sanabo“ *Seilanstalt Berlin*
Arztleiter: Sanitätsrat Dr. Paul Wolff,
Sprechst. 122 6-5. Sonnt. 11. Telefon: Lützen 7604
Besondere Modellzimmer für Damen.

Fritz Heubner



Der Nahrungsmittel-Chemiker

Zm, hm — das Zeug ist pechschwarz geworden und sinkt — na, 'n Kiekerstag kann man allemal noch draus machen...

Mageneisende
heut' mal in dem bekannten Wunder
Haus des Magens, des Darms
der Leber und der Niere von Groß-Mai
Professor Dr. C. E. G. Schwab
s., versch. Ausf., mit lach. Tasche
und Teströhren. Preis je 2,-
gekennzeichnet. Preis je 1,- (Viertel.)

Anaalt. Eine Unruhe des Magens,
des Darms und der Leber
— leichter Schmerz und Schädigung
des Magens und Darmtheatens
— Schleimfluss, schleimiger
Dau und Kläuse der Nieren. Ur-
läden und Verhängung der Körperfunk-
tionen. Verhinderung der Regungen
und Reaktionen. Versiegeln und
Festsetzen der Organe. Preis je 1,-

Eine kleine Prise zu jeder Mahlzeit.

Groß-Hoch-Merlin, Stuttgart 65

Umtausch oder Geld zurück!



Eine vollständige edle Blätterform erhält die Blätter durch mehnen konstruiert. Blätterform

Tadellos

daher unentbehrlich, für Männer mit kleiner, unentwickelter oder er-schöffer Blöße. Ist beliebig regelbar oblique und horizontale Schnall. beseitigt leicht jede unschöne Haltung u. bringt die Blöße zur natürlichen. einer schönen voll. fest. Form. Preis je 1,-

Preis in eleg. Ausführung 9,50 Mark. Versand gegen Nachm. ord. Voreinsend. des Betrag. vorp. Nachm. Gehör. extra. Preise kostenfrei.

Firma Anna Bräuer
Braunschweig 103, Post: 273.

Kriegspostkarten zu Eng.-Preisen,
versilberter Chromo
(bis 15 Farben) 100 = 3 10,-, bunte 3,-
Kunstpostkarten 100 = 2 10,-, bunt 3,-
Postkarten 100 = 2 10,-, bunt 3,-
Liebesbriefe Autograph, 3,-, schwarz 2,-
Bromsilb. 6,-. Landschaften 3,-. Heer-
fahrten 3,-. Kopfkästen, 3,-. Humor, Kart.,
Karte, 3,-. Porträts, 3,-. Ansichten, 3,-.
Farben: ruck-Kunstpostk. 5,-. Bei 1000
10,- Bill. Nur nur nur Primakart. Kein
Ramsch! 10,-Wert. 100,- Bill. 10,-
für 3,- K., zahlbar n. Empf., ex. Rücksend.
Verwandhaus, Berlin, Bülowstr. 54. Ju.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertions-Gebühren

für die

fünfgespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1,50.

Mit Feldherrnblick

die Lage auf der Karte zu überschauen
ist allen Brillenträgern, die noch das Gläser benötigen,
versagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben.
Frei und weitblickend wird das Auge
durch die wirklich punktuellen Brillengläser
„Isokrystar“ und „Punktalk“
die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit
des Auges ermöglichen.

Belebende Druckdrähte kostenlos.

Emil Busch A.-G., Rohenow
Gegr. 1800. Optische Industrie. Gegr. 1800.



Kunst-Porzellan

Sind Ausstellungskunst-
gewerbe. Erzeugnisse der
K. Porzellan-Manufaktur etc.

Karl Schüssel's Porzellan - Magazin, München,
9 Kaufingerstr. 9 Passage Schüssel Preisliste frei

Mobilinol TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erfrierungen und hindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine großvollkommene

Lubinogorbin

Feldpostbriefe

mit 2 oder 4 Schreib-Wybert-Tabletten fallen in allen
Apotheken und Drogerien Markt 2. oder Markt 1. —

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: *Das Geschlechtleben des Weibes* lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienene Buch (jetzt mit zahlreichen, illustriert. und zerlegbar. Modell des weiblichen Genitalapparates) ist ein wissenschaftliches mediz. Wissensbuch rückhaltsame anzuraten. Es enthält Tabellen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück der Frauen von unschätzbarer Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachm. von M. 1,-, geb. M. 5,- (ohne weitere Unkosten).

Sexualkrankheiten

ihre Verhütung und Heilung.

Ein Mahn- u. Trostwerk v. D. med. F. Steinmann.

Viel Gutes hat dieses Buch schon zweigehgt gebracht. Geschlechtskrankheiten müssen von jedem, der davon betroffen ist, als eine sehr ernste Krankheit angesehen werden. Heute, wo unsere Natur mehr denn je darauf ankommt zu sein, gesunde Nachkommen zu zeugen, ist dieses Buch geradezu eine Pflicht. Einzigartig. 32 *naturgetreue farbige Abbildungen* en-
tlaufen wirkungsvoll die textlichen Ausführungen. Preis
brosch. Mk. 4,-, fl. geb. Mk. 5,50 ohne weitere Unkosten.

Fr. Linser Verlag, Berlin-Pankow 251.

Neue billige Volksausgabe: Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel
Cber 300 Selt. Preis geb. Mk. 3,80,
postfr. Mk. 4,-, Feldpostbestellung Belring belohnen. „Nicht ein Buch wie dieses kann das Buch über die sexuelle Frage. Kein anderes ist so vielseitig u. erschöpfend, jeder Erwachsene sollte es gelesen haben. Der Dr. Forel macht mit diesem die Aufschaffung, auch d. Untern. möglich.
Verlag von Ernst Reinhardt
in München N. W. 17.



Das Lesebuch der Marquise
von Franz Blei. Mit Illustrat., Brosch.
5,- Bill. Ein Marquise ist eine
galante Gräfin, die liebenswür-
dig in Liebe, doch ist nichts darunter,
was den guten Geschmack verletzt.
Verwandhaus, Berlin, Bülowstr. 54. Ju.

Soeben erschien eine
neue Auflage vom

Katalog farb.

Kunst-Blätter

aus der

Münchener „Jugend“

Preis vornehm geb. Mk. 4,-.
Bestellungen nimmt jede Buch-
und Kunstdruckhandlung entgegen,
bei Vorbestellung, von Mk. 4,60
liefern wir aus direkt.

Verlag der „Jugend“
München, Leipzigerstr. 1.

Echte Briefmarken sehr
Preisliste
f. Sammler gratis. August Mares, Bremen

Richard Rost (München)

**Charakter**

"Kommt dei' Vater mit auf Urlaub von der Front?"
"Naa, bevor es hier nit alle Tag seine sechs Maß
Bier kriegt, geht er nit heim, hat er g'schreid'n!"

18 spannende moderne Romane

u. Erzählungen bester Autoren.

„Die goldenen Schätze“, Roman der interessanteste. Romane von Hermann Heilberg, den jeder in einem Zug gespannt zu Ende liest wird.

„Der Andere“, Roman an einer zweiten Liebe. „Witt“ und „Porter“.

„Im Kampf von Liebe“, Roman aus den Tag-buch-blättern eines Oberenants. Viel besprochenes Buch von K. L. H. und W. G. Gege.

„Jenseits der Ehe“, Moderner Eheroman von Ernst Georgy. „Herr und Frau Bewerber“ Roman aus dem Gesellschaftsleben von C. P. Lindner.

„Liebe und Ehre“, Packender Roman aus dem Eheleben von Ungars Lieblingsschriftsteller Koloman Mikzath.

„Ein Mensch“, Roman von Theodor Reik, geprägt durch die Gesellschaft. Von der Gesellschaft, von Menschen.

„Lucinda“, Sittenroman der Zeit der Kaiserin. Von Fr. Schreyer.

„Junge Frauen“, Eine überraschend feinsinnige Erzählung aus dem weiblichen Seelenleben von Liebesempfinden von Saffire, geschickt und witzig gezeichnet.

„Das Mädchen“, Reizvolles Pendantswerk zu „Junge Frauen“. Von Theodor Reik. Ein kleiner Sturm durch Mädchensblüten, darunter wärzige Feldblümchen, anderwerts aber.

Wie liefern bedulos erhaltenne Rem.-Exemplare. Preis pro Band (früher ca. Mk. 2.- bis 4.-) Dazu 10 Pf. Porto pro Band bei Einzelbestellung.)

10 Bände nach Wahl **Mk. 7.-** | 18 Bände zus. **Mk. 12.- fr.**
franko für B.

Ferner besonders preiswert: Alexandre Dumas spannende Romanserien:

„Die drei Musketiere“ mit den Fortsetzungen „Zwanzig Jahre nach“

gesamt 10 Bände mit über 1900 Seiten

histische rote Leinenbindung nur **Mk. 6.- franko.**

Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen) oder Nach-hin durch Verlag

Dr. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Ecke v. Klopstockstr. 2.

Ein gutes Gedächtnis

Ist eine unabdingliche Vorausbedingung für Sie, wenn Sie Ihr Unsprach darauf erheben, im Leben vorwärtszukommen — lei es in gesellschaftlicher oder in geschäftlicher Beziehung. Ein gutes Gedächtnis führt Ihnen in jeder Lage Ihre Vorteile klar vor Augen. Es hilft Ihnen den Nutzen Ihres Praktischen, es gibt Ihnen Selbstvertrauen und Sicherheit im Gebrauch Ihres Willens, es erweckt und verstärkt Ihre Intelligenz und Arbeitsfähigkeit, kurz gesagt, es macht Sie zu dem Menschen, den Urolo im Leben benötigt ist. Ein gutes Gedächtnis ist nun keineswegs angeboren.

Gedächtnis-Ausbildung
von
Kans Gloy

Jeder, der nur den Willen hat, sich einen Gedächtnis anzueignen, kann in dieses Ziel gelangen, wenn er hierin unter vollständig neuem „Gedächtnis-Ausbildung“ benutzt. Das Buch ist aus der Praxis für die Praxis entstanden, da durchaus versteht es sich vorläufig von einer Anwendung dieser Art. Wenn Sie es gründlich durchgearbeitet haben, so müssen Sie, wie Sie jede Seite anfangen anlaufen, um sie zum Erfolge zu führen. — Verlangen Sie heute noch unserm ausführlichen Prospekt G 44 über „Gedächtnis-Ausbildung“. Die Auslandsreise gleichzeitig kostenlos.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg.



Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterhaltungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zit haben in allen Apotheken.

Man achtet streng auf den Namen der Firma Kreel & Co., G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.



Soeben erschienen!
Was muß ein junges Mädchen wissen?
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?

10. Auflage (19.-22. Tausend).
Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
6. Auflage (17.-20. Tausend).

Preis gebettet je M. 80. In beiden geben das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Was muss jeder jungen Mann vor allem in der Ehe wissen?
10.-Tausend. Preis gebettet M. 80. In beiden gebunden M. 120.

Was muss jeder jungen Mann vor allem in der Ehe wissen?
7.-10. Tausend. Preis gebettet M. 100. In beiden gebunden M. 150.

Von Hermann Oesterheld.
Bei Beziehen durch Buchhandlungen sowie vom Verlag

Die Aufgabe gestellt,
das Glück in die

Ehen und Familien

gegeben. Diese vier Bücher enthalten eine Fülle von wohlgemeinten Wünschen und Ratschlägen, wie man sie für so billigen Preis nicht anderswo finden kann.

In jeder Familie sind, und bei allen Neuerwerbungen müssen daher diese drei Werke gegeben werden.

Die drei Werke gehören seitdem viele jungen Mädchen und Frauen

Was muss jeder jungen Mann vor allem in der Ehe wissen?
10.-Tausend. Preis gebettet M. 80. In beiden gebunden M. 120.

Was muss jeder jungen Mann vor allem in der Ehe wissen?
7.-10. Tausend. Preis gebettet M. 100. In beiden gebunden M. 150.

Von Hermann Oesterheld.
Bei Beziehen durch Buchhandlungen sowie vom Verlag

Kriegs-Briefmarken

— Preissätze kostenfrei! —
Bar - Ankauf von Sammlungen.
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U.



Aureol Haarfarbe
Deutsches Erzeugnis
anerkannt beste
Haarfarbe

farbt ehr. u. natürlich blond
braun schwarz & M. 500 Probe

3.F.Schwarzlose Söhne

Kgl. Hofl. Berlin
Markgrafenstr. 26
Überall erhältlich.



Bei Oghlu
Türkische Frauen

Ihr Leben im Harem usw.
Mit 18 Platten

Geheftet M. 20., gebunden M. 35.
Aus dem Inhalte:

Der Harem - Die Ehe - Das Recht der Frau - Sklavinnen - Der Schleier - Das Sera - Hinter des Kafes u. a.

Solneman der Unsichtbare

Ein komischer Kleinstadtroman von A. M. Frey

Bill. Feldsatz, geb. M. 30., geb. M. 35.
„Der Golm“ ehemalig, an Stillstande bringt der Roman geradezu A. M. Freys spöttische Geistreiche Grönsecke des kleinen Stadtstaates, der mit viel Geld einen Stadtspark aufgestellt und dort ein Museum ab, in infolge der Neuerung verfallt, gerät Stadt schließlich sein Asyl verliest; dass jeder wehmütige Buch gehör zu, als ob er Großes, unvergängliches voll. u. sehr Großes, unvergängliches.“

Dürerdruck 1916.
Bei Feldpost Betr. einsenden.

Dolphin-Verlag München-Schwabing.

Bel etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Welt-Literatur
Jedes Sonntags eine Welt
Der beliebte Roman mit Beiträgen aller Nationen
10 Pfennig pro Nummer • Witterungsdruck 10 Pf.
Kinder- und Jugenddruck 5 Pf.
K. Schleswig: Post-Schleswig ausführliche Redaktion

Haben Sie schon Ihre Abonnement auf „Die Welt-Literatur“ erneuert?
Sie finden an den kommenden Samstagen amüsante Bildergeschichten und amüsante Unterhaltung durch die Lettire beliebter Lehrhefte. Zu beziehen durch jede Poesantalt, Buchhandlung od. direkt vom Verlag.
„Die Welt-Literatur“
Münden 2.
probenummer 10 Pfennig.

Die Welt-Literatur
Jedes Sonntags eine Welt
Der beliebte Roman mit Beiträgen aller Nationen 10 Pf.
10 Pfennig pro Nummer • Witterungsdruck 10 Pf.
Kinder- und Jugenddruck 5 Pf.
K. Schleswig: Post-Schleswig ausführliche Redaktion

Deutschlands bedeutendste Zeitung

Berliner Tageblatt

mit den Bestsellern
„ULK“, „Weltspiegel“, Zeitgeist, Haus des Gartens, Technische Rundschau
20 M.-40 Pf. monatlich

245.000
Abonnenten

Orientalische Gesichtsemalerei

ein wahres Wunder,
Postleitz. M. 3.25.
Orientalische Gesichtsemalerei
eine unvergleichbare M. 3.50.
Nur allein eicht b
Fatma R. Bich,
Charlottenburg,
Viele Dankesreiben! Weimarerstr. 28.4.
Orientalischer Puder Mark 2.—

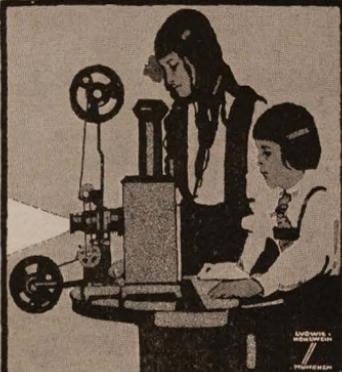
Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „JUGEND“ noch nicht kennen, sind die Probekränze unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem farbigem Umschlage. —

Preis 50 Pfennig.

In allen **Buchhandlungen zu haben.**

ERNEMANN



KINOPTIKON

Preiswerter Schüler-Kinematograph mit Einrichtung für Lüttner-Magika-Bilder. Spielt leicht zu bedienen, völlig ungefährlich im Gebrauch. Auch für verwundete und genesende Krieger die beste Unterhaltung an langen Winterabenden. Preiseiste kostenfrei.

Heinr. ERNEMANN A.G. DRESDEN 107
Photo-Kino-Werke

Optische Anstalt.



E.L. Kempe & Co.
Aktiengesellschaft
Deutsches Liqueur-Exquisit
Echter alter Tradition

32200 Lehrer

Fürgerichte in u.s.w. sind z. Zt. die ständigen Bezieher der Zeitschrift des deutschen Lehrerbundesvereins für Naturkunde „Aus der Heimat“ (im Frieden über 40000 Auflage). Vorzügliches Insertionsorgan. — Verwaltung: F. C. Mayer, g.m.b.h., München NW 15, Keuslingerstr. 115.

Zur gef. Beachtung!

Wir machen die verchristlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Hermann Moest (Karlsruhe).

Der neue Beruf

Einer meiner Bekannten ist ein äußerst füderl Kerl, aber leider nicht sonderlich geschäftstüchtig. Der Arbeit war er weitestens immer noch möglichst aus dem Wege gegangen. Darnum hielt er es auch nirgends recht lange aus.

Nüchtern traf ich ihn nun auf der Straße. Er schien nun endlich einen Posten gefunden zu haben, der ihm zusagte, denn er lachte mit dem ganzen Gesicht, als er mir berichtete, daß er nun Hausbuchhalter geworden sei.

„Hausbuchhalter?“ — „Du meinst wohl Haushaltshalter?“ wollte ich ihm vorläufigen.

„Nein, Hausbuchhalter!“ war die Antwort. Und nun folgte die Erklärung: „Wissen S., bei dem reichen Privater Pimpflinger bin ich jetzt angestellt, da muß ich alle Taz anrechnen, wiewiel Fleischanteile in der Familie verbraucht werden dürfen, dann muß ich die Kundenlisten, Steuerbögen u. s. w. aussäubern. — Es ist ein ganz ein angenehmer Posten,“ bemerkte er zum Schlusse.

Sehr gut ist mir nun mein Bekannter wieder begegnet. Ich erkundigte mich natürlich gleich, ob er noch bei dem Privater tätig sei.

Entsicht gab er mir zur Antwort: „Was glauben S. denn, ich arbeite mich doch nie auf!“

Heinz Schmid - Dimsch

Der Autor von:
Charakter-Forschung,

Surzach über Original-Methode

S. 88-101, Ausgabe 2, 1.-5. M.

Moskau, S. Lektor. — S. 81-100, 20.-30. M.

Frankfurt a. M. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Berlin, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

St. Petersburg, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Wien, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Leipzig, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Amsterdam, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Stockholm, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Den Haag, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Basel, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Genf, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Brüssel, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Antwerpen, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Brünn, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Prag, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Wien, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

London, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Paris, S. Lektor. — S. 61-80, 21.-31. M.

Sexual-psychologische Bibliothek.
Herausgeg. von Dr. Iwan Bloch.
Die Memoiren des Grafen Tilly
2 Bände . . . gebd. Mk. 10.—
Prostitution und Verbrecherthum in Madrid
geb. Mk. 5.—
Yoshimura, die Liebestadt der Japaner, gebd. Mk. 5.—
Das Verbrech. Weib, gebd. Mk. 5.—
Das Ende einer Gesellin, (Neuform.)
d. Korrupti., in Paris gebd. Mk. 5.—
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus
Berlin, W 15. — Fassungswerte 55.—

Feldgrau

Feldgrau brauchen
unbedingt den neuen
Taschenschleifstein in eleganter Nickelhülse zum sofort. Schärfen von 5. Messer, Schere etc. Geg. Eins. von 70 Pf. fr. Preisliste über Feldbedarf, Toilettemittel und Bandbinden, Kopf- und Zahnpflege-Artikel gratis u. franko. **Versandgeschäft Berlin S.W. 68.** Postf. 307.

Wahres Geschichtchen

Meine Kompanie war zum Appell im Ruhe-Quartier angetreten. In Sichtweite erscheint der Brigade-Kommandeur. Ich habe noch Zeit, der Kompanie anzugallen, daß der Herr General den gebotenen Gruß kurz und kräftig erwidert haben will, setze mich ins Tempo 1:120 und will Meldung machen. Der Herr General winkt ab und grüßt mich: "Guten Morgen, N." Zu einem Erfahren wird jedoch mein Gegengruß weit übertragen durch ein viel kräftigeres "Guten Morgen, Herr General" aus dem linken Flügel der Kompanie.

Der Brigade-Kommandeur schüttelt das Haupt und verläßt in leichtem Trab den Appellplatz. Mich bringt ein scharfer Trab zu jenem Flügel der Kompanie, wo ich den unbefreitigen Schreier vernahm, und frage erzürnt: „Wer war denn die Siege?“

Und mit gefälliger Haltung und verbindlichem Lächeln meldet ein tags zuvor eingetroffener Ersatz-Reservist: „Der Herr General, Herr Oberleutnant!“

Die Original- Zeichnungen der „Jugend“

aus früheren und aus den letzten
Jahrgängen füllen wir zum frei-
händigen Verkauf. Liebhaber erhalten
ausführliche Preisverzeichnisse umsonst.

Verlag der „Jugend“
München, Lessingstraße Nr. 1.

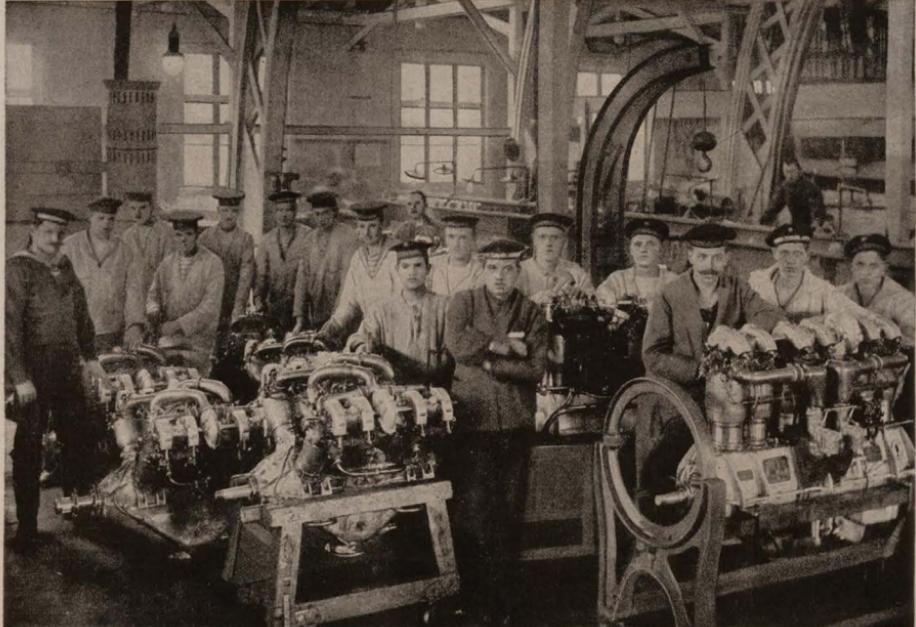


Nach dem Gesetze, daß die Natur nicht zwei völlig gleiche Lebewesen hervorbringt und alles innere Leben in den äußeren Formen, Farben und Erscheinungen offenbart, lehrt das Buch **Menschenkenntnis**, eine neue Physiognomik, 2. Aufl. mit 88 Abbil., Preis M. 3., Zu beziehen in Verf. Am Kupfer, Physiognomik, Hof 1 Bay., Leipzigstr. 24.

Mädchen, die man nicht heiraten soll!

Zeitgemäße Aufklär. u. Warnung
von R. Gerling. Das wichtigste
Buch für Männer! Preis 1 Mk.
Orania-Verlag, Oranienburg G.

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle das
gegen Gicht Rheumatismus, millionen-
Blasen, Nieren- u. Gallenleiden fach
bewährte Wasser



Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die farbigen Kinder Frankreichs

In der französischen Kammer erhob Diagne
dagegen Einspruch, daß die farbigen Truppen, dem
Verlangen Deutschlands entsprechend, nicht mehr
auf den Schlachtfeld verwendet werden sollten, wo
es um das Schicksal des Vaterlandes, der Zivilis-
sation, um Unterdrückung der Sklaverei und um
die Freiheit des Menschengeschlechts ginge.

Erschüttert sprach der Herr Diagne

Zur Kammer vom Barbarenwahne,
Doch Frankreichs farb'ge Kinderlein
Num nicht mehr sollten Kämpfer sein.

Was ist des Negros Vaterland?

Ungewollhaft der Bierverband!
Dram kämpft Mariannen farbiger Sohn
So gern für Civilisation.

Weg mit der deutschen Sklaverei!
Sitz sein erhabenes Kriegsgefecht.
Freiheit dem menschlichen Geschlecht!
Klingt auch aus schwarzen Mund nicht schlecht.

So sprach er und er sprach noch mehr,
Es klatscht die Kammer Beifall sehr,
Gehrt heut seinen Stief-Diagne —
Auf diese Rundung g'hört die ate!

Boß

Der pfiffige Landdoktor

Der Michel Bauer hat ein böses, arg geschwol-
nes Bein. Adjend liegt er im Bett. Der alte
Landdoktor sieht daneben und schüttelt bedenkllich
den Kopf.

„Hm, hm," sagt er. „Das sieht schlecht aus.
Da müssen festig Umschläge gemacht werden.
Habt Ihr Speck im Hause?"

„Ei freilich, ja!" ruft die Bäuerin.
„Na, da holt mal so ein Pfunder zwei," fordert
der Arzt. Die Frau läuft hastig in die Nach-
kammer und bringt ein läufiges Stück. „Wird's
langen?" fragt sie zaghaft. „Vorläufig schon,"
sagt der Doktor, legt einen Taler auf den Tisch
und stellt den Speck ein.

„Nun macht festig Umschläge mit kaltem
Wasser! Morgen komm' ich wieder nachhause."*

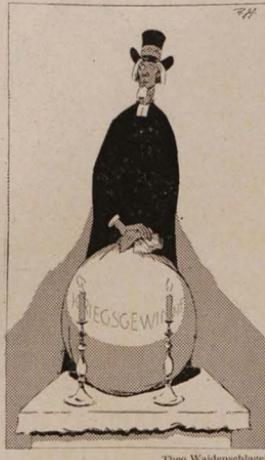
Bahres Geschichtchen

Ein kleiner Fähnrich, höchst feudal, sitzt
mit seinen Kameraden zusammen und spricht
über die Ehre und über das häusliche Leben.
„Ich werde mich bald verheiraten, selbst-
verständlich muß alles tadellos sein; werde
stets zu Mittag eßen im kleinen Rock; von
meiner Frau verlange ich das gleiche."

Rumänisches

In der Jolysche Kunstaustellung ist eine
Büste des Herrn Lake Sonocu ausgestellt.
An derselben hängt ein Schild: „ver-
käuflich!"

Der Jar telegraphierte wütend an den
rumänischen Befehlshaber: er ver-
lange dringend größere Leistungsfähigkeit.
Der letztere dachte: „Majestät, nicht mög-
lich, wir sind bereits an der Grenze
angelangt!"



Theodor Waidenschlößer

Amerikanische Predigt an Europa
Und was häße es dem Menschen, wenn er die
ganze Welt gewonne, und er nähme doch Schaden
an seiner Seele?!"

Ein Erlebnis

Der führer einer Erl.-Brigade, Exzellenz X.,
beschäftigt die Sitzung. Unterweis begegnet ihm
ein Landkommunikant eines Off.-Bat. Auf die
Frage des allzeit beliebten Generals, warum er
keine Meldung mache? blickt der bieder Beyer
in die Schwärze. „Kennen Sie mich nicht?"
fragt der Herr General.

„Nein!" ist die Antwort.

Der begleitende Adjutant lädt den Landkommunikanten auf.

„Schauen Sie mich genau an! Wie sehe ich
aus?" fragt Exzellenz weiter.

Langes Nachdenken des Landkommunikanten, dann die
prompte Antwort: „Nicht groß genug, a bissel bager!"



A. Schmidhamer

„Zwischen den Schlachten“

Professor Wilson: „Darüte ich mir erlauben, die Herren
zu einem kleinen ästhetischen Teekränzchen einzuladen?!"

Das Böllerrecht

Nen bearbeitet und herausgegeben von Dr. J. Bull,
1914—1917.

S 1: Das Böllerrecht ist das Recht Eng-
lands über die Böller.

S 2: Es gibt zweierlei Böller, feindliche und
allierte. Die feindlichen bekriegt man, die
allierten beweist man sonstwie aus.

S 3: Feindliche Böller, mit denen man nicht
alliiert ist, heißen neutrale. Die neutralen be-
schützt man.

S 4: Der Schutz neutraler Böller besteht aus
vier Stufen:

a) Einfache Kontrolle (der Post, Schiffe,
Eisenbahnen, Gesellschaftspapiere etc.).

b) Blockade, Absperrung.

c) Aushungierung und „Ultimierung".

d) Aufhängen ihrer Führer, Tötillieren
ihrer Soldaten, Wegnahme ihres
Eigentums.

S 5: Die völkerechteswidrige Wegnahme
von Eigentum nennt man Diebstahl, Raub
oder Plündern. Sie ist (den Völkern)
streng verboten.

S 6: Die völkerechtliche Wegnahme da-
gegen nennt man Miete. Sie besteht darin,
dass man den Vögeln für ihr Eigentum, ehe man
es nimmt, einen Mietpreis verspricht.

S 7: Wird der Mietpreis-Mutung vom Ver-
mieter nicht akzeptiert, so bekommt er zur
Strafe gar nichts. Wird er akzeptiert, ebenso.

S 8: Blockade ist die völkerechteswidrige Ge-
schlossene Erklärung eines offenen See. Ver-
schafft Blockade ebenso. Nur schwört. Dede
Blockade wird, wie jede Erklärung, solange auf-
recht erhalten, bis sie ein Ende hat.

S 9: Aushungierung ist die völkerechtliche
Anwendung der Humanität auf neutrale oder
feindliche Völker. Sie hört, wie jede Humanität,
auf mit dem ersten Tode.
(Wird fortgesetzt.)

A. D. X.

Liebe Jugend!

In unserm Regiment war Urlaubsperre. Kra-
wulische, der Bürde unseres Kompanieführers,
hatte es trotzdem bei seinem Herrn durchzugehn,
daß mit ihm eine Aus-
nahme gemacht wurde; er erhielt Urlaub
zur Kriegsstrafe. Nach Ablauf der Urlaubs-
zeit pünktlich zurückgekehrt, meldete er sich beim
Hauptmann.

„Na, mein Sohn, ist nun alles in Ordnung?"

„Du Befehl, nein, Herr Hauptmann,
bin ich nicht getragen."

„Was, Krauwulische!? Du hast wohl
Dein Brant auf einmal nicht mehr leiden
mögen?"

„Doch, Herr Hauptmann, hab ich wohl
gewollt, aber wie ich hab gefragt Marstischka,
hat sie gesagt: „Nein.“"

„Ja, Kiel, dann hättest Du ja gleich
wieder umkehren müssen, wenn aus dem
Heiraten nichts würde, — stell das Du
Dir nur noch unmögl 14 Tage vom
Dienst gedrückt hast! Schämst Du Dich
denn nicht?"

„Du Befehl, nein, Herr Hauptmann.
Ich hab iher doch noch 14 Tage gut
zugeredet!"

In der Instruktion wird das Benehmen
der Soldaten auf der Straße durchgenommen.
„Und wenn Sie einen Kameraden in an-
getrunkenem Zustand an der Straße treffen,
was machen Sie da?" — „Ich frage ihm
wo daß du dir befoßen?"

Frau Meta Kupfer

Ich kann ihr so ernstlich nicht böse sein;
Mag sie der Staatsanwalt schelten!
Mir stellt sich ein grimmiges Behagen ein,
Wenn ich denk an den Schwarzen der Gepröllten.

Frau Meta dachte im Leben nicht
Um ein Dauerglück bis zum Sterben;
Der Krug geht zum Brunnen, so lang, bis er bricht —
Sie hatte gerechnet mit Scherben.

Gang anders die Kundshaft! In Sicherheit,
Und ohne den Ruf zu riskieren,
Wollte man heimlich die „große Zeit“
Durch den eigenen Beutel filtern.

Natürlich galt es, zu wählen den Ton
Der höheren, besseren Räthen;
Man durfte mit dieser Geschäftsaktion
Nicht unmittelbar sich befassen.

Doch so? — Ob ein Zinslappen braun oder blau —
Er trug kein verdächtig Schuhblech,
Und Meta war ne famose Frau;
Gewissensbedenken? Non olet.

Und dennoch stand es! Der Staatsanwalt —
Er reitet zweilen sehr schnell:
Frau Meta Kupfer nahm Sonnenhalt
Bei Macht in den Zelle.

Bei Freude doch jede Hünne heut
Demfelben gerechten Löte
Und alles Truggold in Eßerner Zeit
Der — Kupfer-Meta-morphose!

Georg Kiesler

Der Idealist

„Wie können Sie es nagen, mich zu hören?
Sie müssen doch, daß ich ausarzte meinen
Gespenster sprech für die Wahrhaftung!“

„Verzeihen, Herr Präsident, es
handelt sich um Unterzeichnung einer
Ausfahrt-Erlaubnis für Flanion.“

„Well, geben Sie her!“

Engländer

Der Abg. George Tress und einige andere Engländer führten in der „Morning Post“ aus: die britische Politik müsse Deutschland als Nation in einen solchen Zustand von Verarmung bringen daß es unfähig sei, jemals wieder England zu schaden.

Das möchte Euch so passen,
Ums fechten nur zu lassen
Nach Handwerksbüchsenart;
Doch wir uns vor Euch duckten
Und ehem zu Seile duckten,
Wenn Ihr vorüberfahrt.

Und stünden wir demütig
Barhäupt und bettelhaftig
Vor Euch im tiefen Staub,
Doch Ihr uns dann am Ende
Ums Grade eine Spende
Zuwürft von Eurem Raub!

Das möchte Euch so passen!
Doch war, Gottlob! wir lassen
Ums nicht wie Griechenland
Durch Hunger englisieren
Und uns wie Eure Dren
Ertränken an der Wand. —

Wir find noch stark von Söhnen
Und Euren Raubierzähnen
Noch härter als Granit...
Versucht's uns umzubringen...
So wird Euch nicht gelingen, —
Und wenn, — dann geht Ihr mit!

A. N.

Fräulein „Spizeder“-Kupfer

Ausgemachte Sache: einem richtigen Berliner kann keiner an die Wimpern klippern! Bloß Mama!“

Familie „Spizeder“ in Berlin

„Mama wird sich erkennlich zeigen:
jeder Runde kriegt'n Brett vor'n Kopf
mit der Inschrift: „Gold gab ich für
Kupfer!“

Julius Diez

Große und kleine Gloden

Eine Anfrage der altkatholischen Gemeinde München, ob sie sich an dem Tonne und Zest-geleute war Zeiterinnerungen mit welcher Ereignisse beteiligen darf, wurde von der Regierung vereinend beantwortet, da die zweite Besatzungsabteilung den Privat-Schulgemeinschaften das Recht abwege, sich ihrer Gloden in solchen Zwecken zu bedienen.

Wie? in diesen ehren ernsten Tagen,
Da sich Deutschland recht zum schwersten Streit,
Dort ein fremder Ton ans Ohr uns schlagen,
Der uns selbst als Sieger noch entweiht?
Die im Glauben Sonderwege wandern,
Sollen tapfer zwar wie alle andern
Sich bewahren in dem Dienst der Pflicht,
Sollen Gut und Blut zum Opfer bringen —
Doch wenn dann die großen Gloden klingen,
Zollen's ihre kleiner' Gloden nicht!

Tremt ums heute noch, da Kampf und Leiden
Ims geweckt zur Brüderlichkeit,
Kleinlich-peinlich jisches Untertheiden
Aus begrabner undoldamer Zeit?
Bitter werden uns die Enkel stehlen!
In gang ander' m Sinne müßt gelten
Tener Söh, dann hält' er Goldgedenkt:
Muß das Reich um Tod und Leben ringen,
Sollen große Gloden sonst erklingen,
Aber kleine Gloden sollten's nicht!

Sassafrass

Worte Friedrichs des Großen

„Der wirkliche Angreifer ist zweifellos derjenige, der den anderen quingen, zu den Waffen zu greifen und das Brüdertheit zu spielen, um durch einen weniger schwierigen Krieg einem gefährlicheren vorzubeugen...“

„Wie man weiß, sind gewisse Schurkereien in der Politik dadurch funktioniert, daß man sie allgemein lobt. Es soll uns recht sein, wenn man ihnen mildere Namen gibt. Aber einem Verbündeten die Treue brechen, Komplote gegen ihn schmieden, wie sie kaum seine Feinde ertragen könnten, mit Eifer auf seinen Untergang hinarbeiten, ihn verraten und verkaufen, ihn sozusagen menscheln, solche Freveltaten, so schwärme und verwerthliche Handlungen müssen in ihrer ganzen Schrecklichkeit gedruckt werden, damit das Urteil der Nachwelt alle abschrecken, die ähnliches Verbrechen fähig sind.“

(Aus „Geschichte des siebenjährigen Krieges.“)

Ein Urteil

Ein sehr vernünftiger Engländer aus der befreiten alten Schule sage mir vor einigen Jahren: „Es ist schmerlich aber wahr — der englische Charakter hat sich verkleidet.“ Ich begriff das damals nicht vollkommen; heute zweifelt mein nichtenthaler Mensch mehr daran. Der imperialistische Schnartrauh ist die ganze Nation ergriffen, die Nüchternen müssen wenigstens so tun, als ob sie gleichfalls besessen wären, — daher diese blutdürstige Heudelei wüde-voller Entschlossenheit, dieses lächerliche Pochen auf eine Ehe, die hier gar nicht engagiert ist. Denn mit irgend etwas wie „Ere“ haben Raubjäge nichts zu tun; gelingen sie, so sieht einfach das Unrecht, mißlingen sie, so müssen sich die Räuber Strafe und Spott gefallen lassen.

Georg Birth („Wege zur Freiheit“ S. 278)



Der Franke John Bull

„Goddam! Mit mir steht's faul! Ich muß schon griechische Schiffe fressen für meine Tonnen-Schwindssucht!“

Ziffersprache

419 000 Tons
In einem Monat futzig!
Es wird für Mr. Bull & Sons
Die See bedenklich rutschig!

Dein Schiffe sind doch meistens da
Zum Schwimmen, nicht zum Sinken;
Was mögt der Frau Britannia
Der Dreizack — ohne Zinken?

Gehst der akute Tonnen schwund
Noch weiter so entschieden,
Dann wird vielleicht der Meeresgrund
Der beste Grund zum Frieden!

A. D. N.

Englisch-französisches Geheim-Seerecht

Ein Kaufahrtschiff hat 6—18 Geschütze an Bord und dient nebenbei zur Beförderung von Frachten. Außerdem befördert es die getreute Mannschaft von feindlichen U-Booten ins Jenseits.

Der Kapitän des Schiffes ist von der Mannschaft mit „Mister Frankfurter“ angesehen.

In Bord sind die Flaggen sämtlicher neutralen Staaten zu führen. Außerdem muß für jeden Mann eine Bibel da sein.

Wird das Schiff von einem U-Boot gesetzt und kann nicht entkommen, so sind vorher unbemerkt die Geschütze zu verstecken, die neutralen Flaggen als Täuschung aufzulegen. Führer und Mannschaft holen die Bibel hervor oder singen fröhliche Kirchenlieder.

Es jedoch das U-Boot in guter Schußweite, so eröffne man das Feuer. Wird man trotzdem noch erwischen, so sage man, man habe auf See geschossen.

Jeder Mann hat ein reines Gewissen, denn dieses Geheim-Seerecht hat die volle Billigung unseres amerikanischen Beeters gefunden.

Carl Franke



Der gute Onkel Jonathan

Erich Wilke (München)

„Dies schreckliche Völker-Unglück bricht mir noch mein armes weiches Herz! Ich werde den Weltbrand löschen — mit Granaten!“

Begründer: DR. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, DR. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: DR. S. SINZHEIMER, für den Inserenten: G. FÖSLITZ, M. MÜLLER, M. MÜLLER, M. MÜLLER's Verlag, G. m. b. H., München. — Geschäftsräume für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLMAN, Verleger: MORITZ PERLMAN, Wien, 1. Selleriensgasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 10. Februar 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.